

Bettina Bach und Isabel Hessel geben Einblicke in den Messetrubel rings um den diesjährigen Frankfurter Ehrengast „Flandern & die Niederlande“

450 Titel, das sind 450 Übersetzungen. Der Trubel auf der Messe beginnt in diesen Tagen, wann aber begann er für Euch?

Bettina Bach: Insgesamt erscheinen vier Übersetzungen von mir zur Buchmesse Niederlande / Flandern, der Übergang zu diesen Titeln war allerdings nahtlos, ich habe immer auch Bücher übersetzt, die nicht gerade jetzt erscheinen (müssen).

An der ersten Übersetzung für die Messe habe ich bereits 2014 gearbeitet, doch dann entschied der Hanser Verlag, dass dieser wichtige Titel, *Dies sind die Namen* von Tommy Wieringa, im Messejahr erscheinen soll.

Die anderen Titel – *Die zehntausend Dinge* von Maria Dermoût, eine Klassikerneuübersetzung, der Jugendroman *Das Buch der 1269 Wünsche* von Fedor de Beer und *Samir, genannt Sam*, das Debüt des jungen marokkanischstämmigen Mano Bouzamour – folgten nach und nach.

450 Titel – was sagt uns diese Zahl noch? Ist die Literaturszene in den Niederlanden & Flandern reger als die deutsche?

Bettina Bach: Obwohl auch die niederländische Buchbranche es nicht immer leicht hat, habe ich doch den Eindruck, dass die Niederländer und Flamen sehr viel mehr und diverser lesen als das deutschsprachige Publikum. So mancher literarische Titel erreicht eine geradezu schwindelerregende Auflagenhöhe. Die staatliche Förderung war und ist zum Teil immer noch sehr viel tatkräftiger als in Deutschland, das macht sich auf Dauer bezahlt.

Isabel Hessel: Sowohl in Flandern als auch in den Niederlanden gibt es Literaturfonds, die sich sehr intensiv für die Entstehung und Verbreitung der Literatur einsetzen (Poesie, Fiction, Non-Fiction, Graphic Novels, Bilder- und Jugendbücher). Beide Fonds haben sich zusammengetan, um, Flandern & Die Niederlande' als eigentlich fiktives ‚Gastland‘ nach Frankfurt zu bekommen. Viele Übersetzungen wurden gefördert, der Förderungsbetrag geht allerdings an den Verlag, der die Lizenz gekauft hat. Das ist alles sehr professionell angepackt worden.

Wodurch zeichnet sich die Gegenwartsliteratur unserer Nachbarn aus? Welche Themen sind auffällig präsent? Ist die Literatur der Niederlande & Flandern politischer?

Bettina Bach: Eine schwierige Frage. Nein, als politischer würde ich die Literatur nicht bezeichnen, aber vielleicht geschichtlich bedingt immer noch als weltoffener als die deutsche, wobei ich dieses Gefühl nicht belegen kann.

Isabel Hessel: Während Deutschland das Land der Dichter und Denker genannt wird, empfinde ich unsere Nachbarn als stärker im visuellen Bereich. Man denke nur an die großen Maler wie Rubens oder Rembrandt. Mich wundert es nicht, dass das ‚Gastland‘ sich gerade in den Bereichen Bilderbuch mit wunderschönen, originellen Illustrationen hervortut, aber auch bei den Graphic Novels. Da sind wirklich viele Perlen darunter, z.B. Carll Cneut. Politischer? Zufall oder nicht, die drei Bücher, die ich

übersetzt habe, handeln alle von mehr oder weniger dysfunktionalen Familien: Saskia De Coster – Wir & ich (Tropen), Diane Broeckhoven – Was ich noch weiß (C.H.Beck) und Komm her und lass dich küssen – Griet op de Beeck (btb). Im Kleinen spiegelt sich aber oft das Große wider.

J. J. Voskuils siebenbändiger Roman *Das Büro* hat in den Niederlanden einen regelrechten Hype ausgelöst. Hierzulande kennen es sehr viele weniger Leser. Warum lesen wir unsere Nachbarn so wenig?

Bettina Bach: Eine gute Frage, die nächste bitte ... Ein Versuch: Die amerikanische Kultur und Literatur sind in Deutschland sehr präsent, vielleicht sind die Kapazitäten der Leser schon erschöpft, wenn sie sich mit den Übersetzungen aus dem Englischen beschäftigt haben? Der Buchmarkt ist riesig und beim Lesen möchte man sich auch mit anderen austauschen. Ich könnte mir vorstellen, dass es dann einfacher ist, sich vorwiegend an einer „Leitkultur“ zu orientieren.

Isabel Hessel: Tun wir das denn? Viele Namen sind doch schon beim ersten Gastlandauftritt der Niederlande (1993) bekannt geworden: Noteboom, Palmen, Mulisch, De Winter, De Moor etc. Und siebenbändige Bücher finden vielleicht grundsätzlich nicht so schnell viele Leser. Es gibt jedenfalls viel zu entdecken und wird für jeden etwas dabei sein, die Bandbreite der Übersetzungen, Neuübersetzungen und Erstübersetzungen von Klassikern ist riesig.

Die Länder- und Themenschwerpunkte der Frankfurter Buchmesse sind für Übersetzer Segen und Fluch zugleich. Wie war es für euch? Wie viele Bücher habt ihr seit der Bekanntgabe des Ehrengastes übersetzt? Wie viele Gutachten geschrieben?

Bettina Bach: Ich kann mich gar nicht erinnern, wann der Ehrengast offiziell bekanntgegeben wurde, es wurde vorher schon „prophylaktisch“ darauf hin gearbeitet. Ferien und Wochenenden sind zu kurz gekommen, es gab Zeiten, wo ich nicht zusätzlich noch Gutachten machen konnte, aber alles in allem ist es für mich erstaunlich glatt gelaufen.

Isabel Hessel: Ich habe knapp 1000 Normseiten übersetzt. Da sich die aber auf drei Bücher verteilen, hoffe ich, dass die drei Pferdchen, die ich ins Rennen geschickt habe, gut laufen werden. Die Anzahl der Buchgutachten habe ich nicht gezählt, es waren aber sehr viele. Was interessanterweise bei mir noch hinzukam, war eine Übertitelung für ein Theaterstück für die Ruhr-Triennale, und diverse Autorenporträts für den Flämischen Literaturfonds, aber auch der Auftrag, einen Artikel für die gerade gegründete Literaturübersetzerzeitschrift PLUK zu schreiben. All das trägt ja zur großen Werbetrommel bei.

Am Mittwoch öffnen sich die Tore zur Messe. Ist der Großteil eurer Arbeit dann erledigt? Könnt ihr euch jetzt zurücklehnen und die getane Arbeit genießen? Oder herrscht weiterhin Ausnahmezustand?

Bettina Bach: Beides! In Frankfurt treffe ich KollegInnen, Verlagsleute, Freunde und Bekannte, ich nehme an zwei Podiumsdiskussionen teil und am Samstagmorgen schließlich wird ein kurzer „Übersetzungsslam“ veranstaltet. Dafür haben Stefan Wiczorek und ich vorab ein und denselben

kurzen Text übersetzt, wir stellen unsere Übersetzungen vor und diskutieren über unsere jeweiligen Entscheidungen. Ich freue mich drauf.

Isabel Hessel: Messeauftritte habe ich selber keine, aber ich werde am Donnerstag als Buchdokter in der Agora Leserezepte ausstellen. Nach dem Motto: Sag mir, wo der Schuh drückt, und ich empfehle dir ein gutes Buch, das dich vielleicht weiterbringt. Ansonsten schaue ich mir meine Autorinnen an, klar. Und nach der Messe hoffe ich, dass die Verlage ihren neuen AutorInnen treu bleiben und mich weiter engagieren. Das wäre schön.

Welche Autorinnen aus den Niederlanden und Flandern sollten wir unbedingt lesen?

Bettina Bach: So viele wie möglich! Ich nenne mal einige, die dem großen Publikum vielleicht nicht ganz so bekannt sind, in alphabetischer Reihenfolge: Kader Abdollah, Maria Dermoût, Ane-Gine Goemans, A.F.Th. van der Heijden, Stefan Hertmans, Nescio, Rascha Peper, Ida Simons, Peter Terrin, Tommy Wieringa.

Und für alle, die mehr wissen wollen: Im Gastlandpavillon gibt es täglich nachmittags „Bücherärzte“ – u.a. Übersetzer, die konsultiert werden können und dem interessierten Leser Bücher für alle Lebenslagen empfehlen!

Isabel Hessel: Ihr wollt namedropping? Stefan Hertmans, Joost Zwagerman, Tommy Wieringa, Tom Lanoye, Arnon Grunberg, Fikry El Azzouzi, Kris Van Steenberge, Hella Haasse, Connie Palmen, Lize Spit (erscheint im Frühjahr 2017), Niñja Weijers und meine Autorinnen kann ich natürlich auch nur empfehlen, nein wirklich!

Vielen Dank Euch beiden für das Interview!

Das Gespräch führte Maria Hummitzsch